

## **Entwurf: CampusNature**

**Eva Magdalena Botz**

Building Lifecycle Management – BLM

### **Analyse**

Der übergeordnete Erkenntnisgewinn der Analyse ist der abweisende Charakter des Campus durch seine Monofunktionalität gegenüber den umliegenden Flächen. Beim Zugang zum Schloss- oder Fasanengarten z.B. wird er gemieden und umgangen.

Zudem bildet die motorisierte Haupteinfahrt des Campus vom Zirkel zum Adenauerring, sowie auch die Kaiserstraße eine starke Barriere aus.

Weiterhin wurde bei der Analyse die sich verändernde Situation an der Berliner Straße betrachtet. Mit der Fertigstellung der U-Strab ist mit einer Verlängerung der Fußgängerzone der Innenstadt bis ans Durlacher Tor zu rechnen. Besondere Wichtigkeit erlangen damit die Eingangssituationen zum Campus am Berliner Platz und Durlacher Tor, sowie die künftige vorläufige Interimshaltestelle.

Diese Veränderungen bieten Chancen zur Überwindung der bestehenden Abkapselung des Campus und der „Barriere Kaiserstraße“, stellen aber auch die Herausforderung einer angemessenen Betrachtung der Campusränder bzw. vor allem des Entrées an der Südfassade.

### **Fazit**

Fazit aus der Analyse ist demnach das Erkennen der Wichtigkeit des Campuszugangs an der Kaiserstraße. Die bereits vorhandene Promenade hin zum AKK spannt einen Raum auf, der in seiner querverbindenden Funktion zwischen Fußgängerzone und einem der Schlossstrahlen bereits viel Potential in sich birgt.

Durch seine fließenden Freiräume mangelt es dem Campus allerdings an Identitätsräumen, sprich definierten Bereichen, die zum Aufenthalt genutzt werden. Eine solche undefinierte Zone ist auch die erwähnte Achse. Hier müssen klarer organisierte nutzungsgekoppelte Räume entstehen. Angrenzende Nutzungen erscheinen weitgehend ungeeignet, weshalb auch über eine künftige Flächenumnutzung nachzudenken ist.

### **Konzept**

Über das Konzept der „OPENING LINE“, also dem Schaffen einer ausdrucksstarken Auftaktpromenade, besteht die Chance der Verflechtung städtischer und universitärer Strukturen, das Eingehen einer Synergie mit der Stadt und damit die Nutzung des Potentials der zentralen Lage der Universität. Damit einher ginge auch die Chance einer klaren repräsentativen Darstellung des KIT nach außen.

Um dies zu Erreichen muss das Potential der Achse aktiviert werden. Übergeordneter Konzeptgedanke ist die Vision eines öffentlichen Raums, wie z.B. einer Stadtparksituation. Durch belebende Nutzungen sollen qualitativ hochwertige Aufenthaltsräume verschiedener atmosphärischer Qualität in der Auftaktachse geschaffen werden. Dabei soll mit punktuellen Strukturen gearbeitet werden, deren möglichst große Einflussbereiche sich überlagern und so zu lebendigen Kommunikationsorten werden.